

Vorbemerkung:

Der nachstehende Text ist in angemessenes Latein zu übersetzen!

Den Menschen, die sehr mächtig und zu hoher Stellung gelangt sind, entfallen oft, wie du sehen wirst, Worte, mit denen sie die freie Zeit erbitten, loben und allen Göttern voranstellen. Sie wünschen bisweilen von jener ihrer Höhe herabzusteigen, wenn dies in Sicherheit möglich ist. Denn mag auch von außen nichts beunruhigen oder erschüttern, das Glück stürzt in sich selbst zusammen.

Der vergötterte Augustus, dem die Götter mehr als irgendeinem anderen geschenkt hatten, hörte nicht auf, Ruhe für sich zu erbitten und Urlaub vom Staat zu erstreben. All seine Rede kehrte immer zu dem Punkt zurück, daß er hoffnungsvoll auf die freie Zeit warte. Mit dem wenn auch trügerischen, so doch süßen Trost versuchte er seine Mühen angenehm zu machen, daß er endlich einmal für sich selbst leben werde. Als etwas so Bedeutsames erschien ihm die freie Zeit, daß er sie, die ihm die direkte Erfahrung nicht genießen ließ, in Gedanken vorwegnahm.

Er, der alles von sich allein abhängig sah, der den Menschen und Völkern das Schicksal gab, dachte mit höchster Freude an jenen Tag, an dem er seine Größe ablegen konnte. Er hatte es erfahren, wieviel Schweiß jene über alle Länder strahlenden Güter kosteten, wieviel an Einsamkeit im Verborgenen sie zudeckten. Zum Waffengang zunächst mit den Bürgern, dann mit den Amtskollegen, zuletzt mit den Verwandten gezwungen, vergoß er Blut zu Wasser und zu Lande.

Als ihn der Krieg in Makedonien, Sizilien, Aegypten, Syrien und Asien sowie beinahe an allen Küsten herumgetrieben hatte, wandte er die vom Mord an Römern erschöpften Heere auswärtigen Kriegen zu. Während er die Alpen befriedete und die mitten in den Frieden und das Reich eingedrungenen Feinde unterwarf, während er sogar über den Rhein, den Euphrat und die Donau hinaus die Grenzen erweiterte, wurden unmittelbar in der Hauptstadt gegen ihn die Dolchspitzen geschärft. Viele Leute des Adels versetzten sein schon geschwächtes Alter dauernd in Schrecken; so sehnte er sich denn nach der freien Zeit; das war der innige Wunsch dessen, der anderer Leute Wünsche erfüllen konnte.